

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschaftsstelle: Delgrube Nr. 5.  
Telephonanruf Nr. 8.

N. 163.

Dienstag den 21. August.

1894.

## Ein Auswanderungsgesetz.

Unter den Diskussionen ist in den letzten Tagen ein kleiner häuslicher Streit darüber entstanden, ob der Reichstag sich in seiner nächsten Session mit einem Auswanderungsgesetz zu beschäftigen haben wird oder nicht. Die „Berl. Pol. Nachr.“ hatten angedeutet, daß die Vorlegung eines solchen Gesetzes noch nicht zu erwarten sei; die „Nordd. Allg. Ztg.“ sprach darauf dieser Meldung jede Bedeutung ab, ohne aber selber bestimmte Angaben über die Regierungsabsichten machen zu können. Wenn das Blatt dabei die hohe Bedeutung einer durchgreifenden und sachgemäßen Ueberwachung des Auswanderungswesens für das Wohlergehen von Hunderttausenden von Deutschen sowie ihr Gewicht für die zukünftige politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hervorhebt, so kann man ihm darin nur zustimmen. Bisher hat das Reich die ihm auf diesem Gebiete zugewiesene Aufgabe stark vernachlässigt. Zum Erlaß eines Auswanderungsgesetzes hat es sich noch nicht entschlossen und bezüglich der Ueberwachung der Auswanderung beschränkte es sich auf die Anstellung einiger Reichscommissare an den Hafenplätzen Hamburg, Bremen und Stettin. Von der Forderung, daß das Reich auch den die Heimath verlassenden Deutschen seinen Schutz und seine Fürsorge zuwenden solle, hat Fürst Bismarck niemals etwas wissen wollen. Er hat im Gegentheil den deutschen Consuln geradezu unterlagt, sich der deutschen Auswanderer anzunehmen. Er betrachtete die Auswanderung als ein nationales Uebel, den die Regierung keinen Vorzug leisten dürfe; aber er hat wenigstens nicht versucht, ihn durch Polizeimaßregeln entgegenzutreten. Das Auswanderungsgesetz, welches von seinem Nachfolger vor zwei Jahren dem Reichstage vorgelegt worden ist, ohne aber zur Verabschiedung zu gelangen, betrat dagegen diesen Weg. Von wohlwollender Fürsorge war darin für die Auswanderer wenig zu hören; es war im Wesentlichen ein gegen die Auswanderung gerichtetes Polizeigesetz. Während Art. 11 der preussischen Verfassung besagt, daß die Freiheit der Auswanderung von Staatswegen nur in Bezug auf die Wehrpflicht beschränkt werden kann, war der Hauptzweck dieses Gesetzes, die auch vom Reiche gewählteste Auswanderungsfreiheit einzusengen. Abgesehen von lästigen Beschränkungen, welche den Auswandererförderungsgehilfen, namentlich den Abwerbern auferlegt wurden, bestand der Kern des Gesetzes aus Polizeivorschriften, welche dem einzelnen Auswanderungslustigen Steine in den Weg legen sollen. Der Auswanderung soll ein förmliches Angebotsverfahren vorausgehen. Von der Absicht der Auswanderung ist zunächst der Behörde Kenntniß zu geben, die dann eine öffentliche Bekanntmachung erläßt. Nach Ablauf von vier Wochen erhält dann der Auswanderungslustige eine Bescheinigung, ohne welche ihn die Transportgesellschaften nicht befördern dürfen. Die Absicht ist klar. Wer noch irgend welche Anforderungen an den Auswanderungslustigen zu haben glaubt, der soll durch die öffentliche Bekanntmachung auf dessen Absichten aufmerksam gemacht werden und Gelegenheit erhalten, dieselben geltend zu machen. Gemeint ist die Sache vor Allen auf die ländlichen Arbeiter, welche vor Ablauf ihres Arbeitscontractes nach Amerika auswandern wollen. Ob das Gesetz sich aber wirkungsvoll erweisen würde, ist mindestens sehr zweifelhaft. Wer etwas hat, der wird immer vor der Ausführung der Auswanderungsabsicht mancherlei Vorbereitungen zu treffen haben, welche ein solches Gesetz überflüssig erscheinen lassen; der Besitzlose aber wird sich den ihm hier auferlegten Bestimmungen zu entziehen wissen und eher Holland und Belgien den Weg über den Ocean finden. Die Beschränkungen aber, die man in der Absicht, der „legitimen Auswanderung“ entgegenzutreten, dem durchaus legitimen Verkehr auferlegt, sind ganz unabweisbar. Wie will man z. B. die Unterzeichnung durchführen zwischen „Auswanderern“ und Gesellschaften, die vielleicht ganz plötzlich eine kurze

Reise nach Amerika antreten müssen? Die Letzteren haben keine Zeit und sicherlich ebenso wenig Neigung, sich dem etwas anrüchlichen vierwöchentlichen Angebotsverfahren zu unterziehen. Sie werden sich natürlich nicht von der Reise abhalten lassen, sondern mit der Bahn nach einem ausländischen Hafen fahren und von dort weiterreisen. In den Hafenstädten ist man sich denn auch sofort darüber klar geworden, daß ein solches Gesetz nur den Ruin des deutschen überseeischen Personentransportgeschäftes, in welchem ungeheure Summen nationalen Kapitals angelegt sind, zu Gunsten des Auslandes bedeuten würde. Gleichwohl scheint man, nach Allen, was bisher verlautete, in Regierungskreisen an den Grundzügen des Entwurfs festhalten zu wollen. Wenn wirklich die einschneidende und überzeugende Kritik, welche an dem Gelehtwurf von 1892 geübt worden ist, ohne Eindruck auf die Regierung geblieben sein sollte, so wird es Sache des Reichstages sein, ein so unbedenkbares Gesetz entscheiden von der Hand zu weisen. Was noth thut, ist eine gesetzliche Regelung des Auswanderungswesens, nicht aber ein kleinkleinliches Polizeigesetz, was dem Verkehr manche schwere Schädigung zufügen, aber auf seinen Zweck angelesen, doch nur einen Schlag ins Wasser bedeuten würde.

## Vom chinesisch-japanischen Kriegeschauplatz.

Vom Kriegeschauplatz in Ostasien ist nur wenig zu berichten. Wie die „Central News“ aus Shanghai meldet, ist der Kaiser von China in kriegerischer Stimmung und besteht auf täglicher Vorlegung der geplanten Bewegungen. Er erkundigte sich, nachdem er den amtlichen Bericht über den jüngsten japanischen Seenangriff gelesen hatte, weshalb der Befehlshaber die Schiffe entschlippen ließ. Das gemeldete Seegericht am Sonabend soll eine Ueberschätzung sein. Während des japanischen Angriffs am Freitag voriger Woche waren nur zwei kleine chinesische Kanonenboote in Port Arthur zugegen. Der Vierkönig verheimlicht aus strategischen Rücksichten den Standort der Feindflotte. Am Dienstag wurden acht japanische Kriegsschiffe auf der Höhe von Tschifu westwärts fahrend bemerkt, wahrscheinlich auf der Suche nach der chinesischen Flotte. Die japanische Mährigkeit spornet die Chinesen an; sie vermehren ihre Seemänner, sperren die Hafeneingänge, löschen die Signallichter und belegen alle Dampfpinassen und Zehlschiffe für den Kundschaftsdienst mit Beschlag. Gar keine Nachricht ist aus Korea eingetroffen. Viele chinesische Offiziere begeben sich angeblich nach Korea statt auf dem Landwege an Bord von Handelschiffen unter neutraler Flagge, meist als Kaufleute verkleidet.

Ein Mitglied der Berliner chinesischen Gesandtschaft hat sich gegenüber einem Vertreter von Hiroshis Telegraphenbureau sehr zuversichtlich über den Ausgang des Krieges für China geäußert. Die Chinesen würden es den Japanern nie verzeihen, daß dieselben bei der Inzandubolung des „Kowshing“ auf die mit den Wellen kämpfenden Chinesen geschossen hätten. (Die Nachrichten über diese angebliche Grausamkeit der Japaner kamen sämtlich aus chinesischer oder englischer Quelle.) Derselbe Diplomat versicherte ferner, daß die Chinesen sich auf eine große Seeflotte nicht einlassen würden. Der Vierkönig In-Sung-Tschang würde vielmehr seine ganze Kraft auf die Landkämpfe in Korea richten, wobei die Japaner schließlich „Prügel“ bekommen würden. Abwarten!

Die japanische Regierung soll die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Dollars beschlossen haben. Weiter melden Londoner Blätter, daß die japanische Regierung dem englischen Admiral Fremantle verprochen haben soll, den Angriff auf Wei-hai-wei nicht zu erneuern und Tschifu nicht zu beschießen, ohne den Admiral 48 Stunden vorher

davon in Kenntniß zu setzen, damit Vorkehrungen zum Schutz der Ausländer getroffen werden können.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich wurde am Sonabend in der ganzen Monarchie in üblicher Weise gefeiert. In Prag ist es am Freitag Abend zu unbedeutenden Zwischenfällen gekommen. Die am Vorabend von Kaisers Geburtstag üblichen Serenaden der Militärkapellen unterblieben in Folge des Ausnahmezustandes. Trotzdem kam es zu größeren Ansammlungen, an denen zumeist Handwerksgehilfen und Lehrlinge theilnahmen. Auf die Aufforderung durch die Polizei zerstreuten sich dieselben ohne Widerstand. Vier Personen wurden wegen Kenntniß verhaftet, von denen zwei wieder frei gelassen wurden.

**Frankreich.** Der französische Ministerpräsident Dupuy ist erkrankt und ist sein Befinden, wie französische Blätter melden, sehr ernst erregend. Das Unwohlsein, das sich schon seit mehreren Tagen zeigte, hat sich erheblich verschlimmert, so daß man jetzt von einer ausgebildeten Mienentloft spricht, welche dem Minister große Schmerzen verursacht. Die Gattin und Tochter pflegen den Patienten; man hofft, daß es ihrer Fürsorge gelingen werde, das Unwohlsein binnen einigen Tagen zu beseitigen. Nach einer Meldung vom Sonabend Abend hat sich der Zustand des Ministerpräsidenten Dupuy so weit gebessert, daß er einige Stunden außer Bett zubringen konnte.

**Italien.** Eine Amnestie für einen Theil der wegen der Vorgänge auf Sizilien Verurtheilten beschloß der Ministerrath dem Könige vorzuschlagen, und zwar soll den bis zu einem Jahre Verurtheilten vollständige Amnestie, den von einem bis zu drei Jahren Verurtheilten ein Strafnachlaß zu Theil werden.

**England.** Das Oberhaus nahm am Freitag die dritte Lesung der schottischen Localverwaltungsbill an, nachdem es die Fassung derselben etwas abgeändert hatte. — Die Ablehnung der irischen Pächterbill durch das Oberhaus war ein Streich, den die Lords wahrheitsgemäß werden theuer bezahlen müssen. Die Regierung ist nicht genehm, den Widerstand des Oberhauses ruhig hinzunehmen. Im Unterhause erklärte am Freitag der Chefsecretar für Irland Morley, die besagtenwerthe Ablehnung der Bill über die irischen Pächter durch das Oberhaus werde wahrscheinlich die von allen Seiten im Unterhause anerkannten sozialen und administrativen Schwierigkeiten, denen die Vorlage begegnen sollte, vergrößern. Angesichts dieser Schwierigkeiten sei es die Pflicht und die Absicht der Regierung, diese Frage in der nächsten Session von neuem vorzubringen. (Beschl.) Bei der Beratung des Ausgabenbudgets beantragte das Unterhausmitglied Healy, den Posten „Gehälter der Oberhausbeamten“ um 20 000 Pfd. Sterl. zu reduzieren als Protest gegen das Vorgehen des Oberhauses. Der Antrag wurde mit 67 gegen 58 Stimmen verworfen.

**Spanien.** Die Propaganda der Karlisten wird, wie man der „Wost. Ztg.“ schreibt, seit kurzem in Spanien überall mit überhandnehmender Offenheit betrieben und der Zulauf der Massen zu den karlistischen Versammlungen ist außerordentlich. In Novelle haben sogar der Bürgermeister und die Beamten der karlistischen Abgeordneten Lorenz in glänzendster Weise offiziell empfangen, an der Versammlung, die Lorenz einberufen hatte, theilgenommen und in den Ruf: „Es lebe Carlos VII.“ einstimmig. Aus allen Theilen der nördlichen Provinzen kommen ähnliche Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß die Karlisten eine außerordentliche Thätigkeit entfalten.

**Serbien.** Die Demission des serbischen Cabinets ist nun doch erfolgt. Die „Zitt. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Freitag Nachmittag erreichte das

u. Aerzte  
me  
lbe  
einen Aufseher  
Schulstempel  
menol,  
Werbefett.  
titel aller Art  
hölisch,  
rsast,  
60 Pf.  
Wiederanfänger  
behandlung  
beslich,  
kt. 3.  
Schneiderin  
eruntersticht

gesamte Kabinett seine Demission ein. Ueber die Annahme der Demission ist noch nichts entschieden. Schon vorher hatte der liberale Centralausschuss an die drei dem gegenwärtigen Kabinett angehörigen liberalen Mitglieder die Aufforderung gerichtet, aus der Partei auszutreten oder aber zu demissioniren. — Bei den Verhandlungen, die Erzbischof Milan und der Ministerpräsident Mijatowitsch mit dem Grafen Kalnoky hatten, gemannen sie, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, die Ueberzeugung, Oesterreich-Ungarn wolle auf die jeweiligen Strömungen in Serbien keinerlei Einfluss nehmen und beschränke sich auf die Wahrung der Würde und der eigenen Interessen. Kalnoky soll geäußert haben, für Wien sei es gleichgültig, welche Partei in Belgrad das Ruder führe.

**Bulgarien.** Der Ministerpräsident Stoilow erklärte dem Correspondenten der „Frankfurter Ztg.“ gegenüber alle Gerüchte von Differenzen innerhalb des Ministeriums, von der bevorstehenden Demission Radostawows oder Tomischew für unbegründet, ebenso das Gerücht, daß Karawelow aus dem Gefängnis entlassen werden würde. — In Philippopol soll am Donnerstag ein blutiger Zusammenstoß zwischen Russenfreunden und ihren Gegnern statt ereignet haben.

**Marokko.** Zum Kabylenaufstand sind dem Reuterschen Bureau eingehendere Nachrichten über den Angriff der Kabylen auf die Stadt Mazagan zugegangen. Seit längerer Zeit sind Kaids nach Mazagan geloben, die sich wegen der Haltung ihrer Kabylen nicht mehr in ihren Kasbahs oder Ciabellen sicher glaubten. Die Klage der Kabylen waren gewöhnliche Steuererpressungen und grausame Behandlung. Einer der Flüchtlinge war der Schwiegerohn des Gouverneurs von Mazagan. Der Gouverneur hatte sich in den Distrikt begeben, weil er fürchtete, daß Volk möge Rache an seiner Tochter nehmen. Schon hatte es einen Scheich, der einen Mann zu Tode hatte prügeln lassen, ermordet und darauf seine Leiche zerstückelt und verbrannt. Als die Kabylen vernahmen, daß der Vorgesetzte dieses Scheichs sich in Mazagan befände, schickten sie sich zusammen und marschirten gegen die Stadt los und forderten den Gouverneur auf, die flüchtigen Scheichs ihnen auszuliefern. Der Gouverneur sah, daß auch sein eigener Schwiegerohn sich unter diesen befand. Deshalb zauderte er. Die Kabylen trafen daraufhin Vorbereitungen, die Stadt von allen Seiten anzugreifen. Die Consuln sahen die Gefahr. Sie hielten eine Versammlung ab und forderten den Gouverneur auf, die Kaids fortzuschicken. Der Gouverneur folgte ihrem Rath. Unter militärischem Geleit wurden die Flüchtlinge nach Casablanca geschickt. Die Kabylen haben ihre besetzten Wohnungen geschleift und sie würden nicht mit dem Leben davongekommen sein, wenn sie in die Hände des erbitterten Volkes gekommen wären.

**Kongostaat.** Aus dem Wortlaut des Uebereinkommens zwischen Frankreich und dem Kongostaat geht hervor, daß der Kongostaat auf die Gebiete im Norden des Mbomu und auf die Provinz Wafer-el-Ghazal verzichtet, dagegen das zwischen dem Mbomu und der vierten Parallele belegene Gebiet und den Zugang zum Nil gewinnt. Seine Einbuße ist im Ganzen nicht beträchtlich, groß ist dagegen der Erfolg Frankreichs, das die englisch-kongostaatlichen Abmachungen vollkommen durchbrochen hat. Begreiflicherweise herrscht in England über diesen Erfolg Frankreichs große Mißstimmung. In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses bemerkte der Parlamentsuntersecretär Grey bezüglich des Kongovertrages, die britische Einflusphäre in Afrika bleibe unverändert. Es sei unerwünscht, daß zwischen England und Frankreich noch Fragen über die beiderseitigen Einflusphären offen blieben. Die Gefahr des gegenwärtigen Zustandes sei nicht zu unterschätzen. Er glaube jedoch, es sei jetzt ein Stadium erreicht, in dem bessere Ansichten, als seit langer Zeit, vorhanden sei, die verschiedenen Fragen zu regeln, was mit ein wenig Wohlwollen und Bereitwilligkeit zu Conzessionen von beiden Seiten wohl ausgeführt werden könne.

### Deutschland.

Berlin, 20. August. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Sonnabend Vormittag die Parade des Garderegiments auf dem Tempelhofer Felde ab. In den späteren Nachmittagsstunden, kurz vor Beginn des Paradediners, nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Caprivi entgegen. Das Paradediner im Neuen Palais zu Potsdam fand am Sonnabend um 6 Uhr zu 300 Gedecken statt. Ihre Majestäten hatten in der Mitte der Tafel Platz genommen, die Kaiserin links vom Kaiser. Rechts von Sr. Majestät hatten ihre Plätze Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Friedrich

Heinrich, links von der Kaiserin Prinz Friedrich Leopold. Sr. Majestät gegenüber saß der Kriegsminister General der Infanterie Bronnart v. Schellendorf, Ihrer Majestät gegenüber der Reichskanzler Graf Caprivi und diesem zur Rechten der österreichisch-ungarische Botschafter v. Sögyeny. Während der Paradedafel erhob sich Sr. Majestät und trau auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich mit folgenden Worten: „Ich trinke auf das Wohl des Kaisers Franz Josef, meines treuen Freundes und Bundesgenossen: Sr. Majestät Hurrah!“ Die Tafelmusik stellten die Musikcorps des 1. Garderegiments zu Fuß und des Regiments der Gardes du Corps.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.“) beschäftigt sich in ihrer Sonnabends-Pr. mit dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich und kommt dabei zu ganz ähnlichen Schlüssen, wie wir sie kürzlich an dieser Stelle aus zahlreichen Vorgesängen der neueren Zeit gezogen haben. Das deutsche Vermöhen, mit den einstigen Widerachern in freundschaftliche Beziehungen zu treten, begehret jenseits der Vogesen nicht mehr in dem früheren Maße der Unlust, zur Wüderung der Gegenseite das Mögliche beizutragen. Man brauche daraus keine allzu optimistischen Schlüsse zu ziehen, aber es lasse sich nicht übersehen, daß auch in Frankreich, und zwar nicht nur in den maßgebenden Kreisen, sondern auch in der Nation die Erkenntniß um sich greife, „es sei für die Entwicklung beider Nationen nicht unmöglich, wenn man sich gegebenenfalls zu bestimmen, im beiderseitigen Interesse gelegenen Zwecken die Hand reichen, wie es Nachbarn thun, auch wenn sie zeitweise im Streit gelegen haben.“ In der afrikanischen Frage, wie bezüglich des griechischen Staatsbankrotts hätten die beiden Regierungen sich verhältnismäßig leicht verständigt unter voller Zustimmung der öffentlichen Meinung der beiden Länder. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verweist dann auf einen Artikel im „Figaro“, in welchem ausgesprochen wird, daß der Dreißundneuerdings seinen bedrohlichen Charakter für Frankreich eingebüßt und bemerkt: „Es ist nicht zu erwarten, daß sich solche Symptome in raschen Pulsen wiederholen werden. Aber auch durch gegenseitige Wahrnehmungen, die sich früher oder später ergeben möchten, wird man sich in Deutschland nicht von der Hoffnung abbringen lassen, es werde, wenn auch nicht schon über Jahr und Tag, doch in absehbarer Frist, auch in Frankreich eine Stimmung Oberwasser über gewisse Leidenchaften der Verbitterung bekommen.“

— (Die Commission der internationalen Konferenz für Privatrecht) stellte am Freitag in Anwesenheit der Geandten von Frankreich, Spanien und Portugal das Protokoll fest. Man erwartet demnächst die formulirten Vorschläge der niederländischen Regierung an die Mächte bezüglich einiger von der Konferenz angenommener Vorlagen.

— (In Entmündigungssachen) wird seitens der Gerichte eine Mißricht des ärztlichen Gutachtens an den Regierungspräsidenten eingeholt. Da für die wissenschaftliche Beurtheilung dieser Gutachten durch die Provinzial-Medicalcollegien die Protokolle über die Vernehmung des zu Entmündigenden eine werthvolle, in vielen Fällen sogar eine unentbehrliche Unterlage bilden, so hat der Justizminister durch allgemeine Verfügung vom 8. v. M. bestimmt, daß in Zukunft stets den Mittheilungen der ärztlichen Gutachten an die Regierungspräsidenten eine Mißricht des über die persönliche Vernehmung des zu Entmündigenden aufgenommenen Protokolls beigefügt werden soll. Hat eine solche Vernehmung nicht stattgefunden, so soll dies unter Angabe der Gründe, welche hierfür maßgebend gewesen sind, in dem Ueberbringungs-schreiben ausdrücklich vermerkt werden.

— (Aufgepaßt gegenüber dem Projekt der Tabakfabriksteuer!) Aus den Kreisen der Tabakfabrikanten schreibt man: In dem Streit, welchen jetzt die Offizien untereinander wegen des preussischen Finanzministers kämpfen, steht das eine fest: mag nun Herr Michel Minister bleiben oder von seinem Amte zurücktreten, an der Idee, die Reichseinnahmen durch eine Mehrbelastung des Tabaks zu erhöhen, wird von Seiten der Regierung festgehalten. Wenn nun auch mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist, daß die Vorlage wegen Einführung der Tabakfabriksteuer auch in der kommenden Session seine Mehrheit im Reichstage finden wird, so ist doch für die Tabakinteressenten eine solche Sicherheit in Bezug auf eine andere Form der Mehrbelastung nicht gegeben, und es heißt für sie deshalb, auf neuen Kampf um die Gleichzeitigkeit zu sein. Es wäre aber falsch, zu glauben, daß der Schlag einer Mehrbelastung des Tabaks nur die Tabakinteressenten treffen würde; neben ihnen und den Tabakarbeitern sind alle Raucher dabei theilhaftig, denen man diesen Genuß — bei vielen der einzige, der über die zum Leben absolut notwendigen Bedürfnisse hinausgeht — verteuern

will. Deshalb aufgepaßt, damit nicht der Wille zur That werde.

— (Die Meldungen von den „anarchistischen Bombenfunden“) in Berlin werden nur von den Sensationsblättern und von derjenigen Presse, welche darin eine bequeme Handhabe für die Forderung nach einem neuen Ausnahmegesetz erblickt, recht ernst genommen. Im Allgemeinen bleibt eine skeptische Auffassung vorherrschend. Die Mittheilungen über die Aufbewahrungsorte der angeblichen anarchistischen Sprenggeschosse lassen es wenig glaubwürdig erscheinen, daß dieselben verbrecherischen Zwecken dienen sollten. Es mag hierbei erwähnt werden, daß es vielfach aufgefallen ist, daß der Kaiser am Sonnabend bei dem Verlassen des Paradesfeldes in sonst nicht üblicher Weise von einer starken Schugmannschaftsabtheilung zu Fuß umschwärmt wurde, die aber später ancheinend auf direkten Wunsch des Kaisers zurückgezogen wurde.

(Schon wieder eine Enquete) Nach der „Schlesischen Zeitung“ haben die Hauptsteuerämter auf Anordnung des Finanzministers den Auftrag erhalten, feststellen zu lassen und zu berichten, wieviel Miethswohnungen auf dem platten Lande wie in den Städten schätzungsweise vorhanden sind und für welche Wohnungen Miethsbeträge bis zu 300 Mark einerseits und über 300 Mark andererseits gezahlt werden. — (Zu der Disziplinäruntersuchung gegen den Kanzler Leiß) und den Assessor Wehlau erfährt das „B. Z.“, daß Dr. Wallentin am Sonnabend Vormittag im Auswärtigen Amt als Hauptbelastungszeuge vernommen worden ist, und zwar handelt es sich dabei um die Untersuchung gegen Wehlau. In Sachen Leiß steht die Vernehmung Dr. Wallentins noch bevor. Nach dem „B. Z.“ ist übrigens Dr. Wallentin definitiv aus dem Staatsdienst ausgeschieden. Er wird jedoch trotzdem nach Afrika zurückkehren, da ihm bereits die Theilnahme an einer Expedition angeboten worden ist.

— (Anläßlich des Kravalls in Bielefeld) in Oberschlesien werden fortwährend neue Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt sind 24 Personen verhaftet. Ihre Aburtheilung soll in der im September stattfindenden außerordentlichen Schwurgerichtsperiode erfolgen.

### Volkswirtschaftliches.

(In den Kreisen des preussischen Handelsministeriums scheint man aus Anlaß des chinesisch-japanischen Krieges Befürchtungen hinsichtlich der Versorgung des deutschen Hochlandmarktes im allgemeinen und der Produktions- und Absatzbedingungen der einheimischen Seidenindustrie im Besonderen zu hegen. In einem Aufschreiben an die an der Seidenindustrie interessirten Handelskammern weist der Minister, wie der „Zeff. Ztg.“ gemeldet wird, darauf hin, daß nach Ausfertigungen italienischer Fachblätter eine Steigerung der Hochlandpreise in der nächsten Folge für wahrscheinlich gehalten wird; doch Frage es sich immerhin, inwieweit bei etwaiger Erschwerung der ostasiatischen Zufuhren die gegenwärtigen Hochlandvorräthe, die auch in Deutschland ansehnliche sind, dazu ausreichen, einer wesentlichen Preissteigerung entgegenzuwirken. Der Minister fordert die Handelskammern am Schluß seines Schreibens auf, sich über die Frage gutachtlich zu äußern.

(Ein stetiges Zurückgehen des Kleingrundbesitzes ist in einzelnen Bezirken der Oberlausitz namentlich in der Baugener Gegend zu beobachten. So sollen, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, allein im Baugener Bezirk innerhalb weniger Jahrzehnte gegen 200 Bauerngüter, Häuser- und Gartenerwerbungen durch Rittergutsbesitzer aufgekauft worden sein. Durch diesen Rückgang in der Zahl der selbstständigen Landbesitzer erleidet auch die Geschäftswelt in den Städten eine nicht unbedeutende Einbuße. Jedenfalls zeugt, wie die „Voss. Ztg.“ treffend bemerkt, jenes Vorgehen des Großgrundbesitzes, alles aufzukaufen, nicht von jener Mittelstandsfreundlichkeit, mit der man sich gerade in den Kreisen der konservativ-antijemlitischen Großgrundbesitzer mit Vorliebe brüftet.

### Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 18. August. In der Untersuchung gegen den hier in Haft befindlichen Arbeiter (?) Wegeler ist von hier, dem mutmaßlichen Wörder dreier Frauen, scheint man einen Schritt vorwärts gekommen zu sein. In einem kleinen Zeuge nahe der Auffindungsstelle der einen Frauenleiche fand man beim Durchsuchen desselben ein Beil, das dem p. Wegeler wohl gehört haben kann. Der Bursche, dem man ob seines Vorlebens die Mordthaten entziehen zu trauen kann, leugnet trotz der gegen ihn vorgebrachten Thatfachen heute noch hartnäckig, ja er will noch nicht einmal den Mordversuch gegen

die Frau und  
Dinau hier,  
werden sind, unter  
für bewiesen war  
unter trüglichen  
Zur gelassen  
Man bringt We  
eines jungen W  
mehreren Jahre  
stürzten halsb  
Garde aufgestu  
retrograder wor  
? Naunbu  
verkauft und  
vereins vom  
am 25. und  
letzt ein Folge  
der Festhügel  
Haupt an  
„Wachposten“ an  
Kommunisten  
Angriffen gelob  
noch besondere  
fallen. Am 28.  
9. über Herr  
am Magdeburg  
Freimüthigkeit ein  
10. über findet ein  
für der Radm  
Ausflucht nach  
Zurburg,  
Todten, Unter  
Herzog Ernst,  
als dessen Gm  
und Gustav  
Nationalcomit  
sich, und die  
comite in Ver  
7. Mittlere  
Arelt hierf  
Blätter folg  
über die Grün  
willigen Ge  
nicht dem w  
der Feuerwe  
erhaltung der  
die Verantw  
Zerlegung geg  
die Feuerwe  
leistung bei d  
Grade Verand  
Jahre war  
des für den  
planten we  
sängerstes  
wärts“ aufg  
Schicksal mit  
getroffenen  
mitden wolle  
zeitweise un  
nichts gelag  
schlechte W  
ordnungen.  
die Feuerwe  
gische den Sch  
des schon l  
gänder war,  
zum Zümmel  
ganzlich ver  
der heimlich



**Zu verkaufen:**  
ein fast neues **Jagdgewehr**, Centralfeuer, Cal. 16, Scottverschluss, links Chote, Nitrogriff, sehr gut im Schuss, zum Preise von 80 M.

**Erdbeerpflanzen**  
in schöner kräftiger Ware, in Sorten: **Centonia, König Albert, Prinz. Alice**, zu billigen Preisen.

**G. Serfurth**, Obstplantagenbesitzer, **Größt b/ Hofbach.**

**Gute Speisekartoffeln,** sowie **Gersten-, Hafer- u. Weizenstroh** im Einzelnen wie im Ganzen billig zu verkaufen.

**Rosch's Ziegelei.**

**500 u. 3000 M.**  
sucht auf sichere Hypothek

**H. Zahn, Amtshäuser 6 e.**

**Wohnung zu vermieten.**  
9 Zimmer mit Zubehör und Garten zum 1. April 1895 oder event. später zu beziehen.

**Wohlfelder Straße 2.**

**Amnenstraße 14 a**  
ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Gartenstück, sofort zu vermieten und am 1. October cr. zu beziehen.

**Wäheres bitte bei mir zu erfragen.**  
**H. Lütkendorf, Holzhandlung**

**Saalstraße 6.**  
Wegen Verlegung des Ober-Stener-Controleurs Herrn Arnold ist in meinem Hause die 1. Etage mit Zubehör und Witzbegabung des Gartens zu vermieten und kann sofort oder später bezogen werden.

**C. B. Hertel.**  
Eine Mansardenwohnung ist zu vermieten und am 1. Januar 1895 zu beziehen.

**Näheres Preuerstraße 8 a bei G. Günther jun.**

**Febl. Wohnung, auch möbliert, zu vermieten.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Wohnung, parterre, enthaltend 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und am 1. October cr. oder sofort zu beziehen.** Zu erfragen

**Galleische Straße 10.**

**Breitestraße 8**  
ist eine freundliche Hofmohndung (Preis 45 Mk.) per 1. October zu beziehen. Näheres im **Consulats Markt 4.**

**2. Etage**

**Markt 10**  
ist sofort zu vermieten und zu beziehen.

**2 Schlafstellen offen.**  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Kleines Haus f. e. Fam., wenn möglich mit Garten, s. 1. Apr. 1895 zu mieten gef. Gesf. Off. mit Preisangabe erbitte in der Exped. d. Bl. unter L. M. niederzulegen.**

**Saure Sahne,** ganz vorzüglich, empfiehlt

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

**Robert Heyne's Rinder-Nährzwieback**  
ist der beste und billigste. Außer in meinem Geschäft ist derselbe in Duten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Rennwitz-Drogerie.**

**F. Heringe.**  
Feinste holländische sowie schottische **Bollensinge** in nur feinsten Ware in Schoden, sowie halben und ganzen Tonnen.

**für Wiederverkaufser Preis.**  
**Stand Markttag am Ratheseller.**  
**S. Schräpler, Amnenstr. 11.**

**Danksagung.**  
Mein Kind Moritz litt Jahrelang an eitriger Entzündung der Nase. Derselbe schmerzte sehr war roth geschwollen, eitrige Hart und lönderte die Nase ab. Nachdem alle möglichen Mittel und Methoden ohne Erfolg gebraucht waren, kusste Herr **Dr. Volbecker** in **Düffelberg, Königallee 6**, mein Kind in kurzer Zeit nur durch Einnehen, wofür ich demselben den besten Dank sage.  
**Dornau (Niemprobitz).**

**Rich. Werh, Stations-Assistent.**

**Dr. Hessler, Halle a. S., auf 3 Wochen verreist.**

**Rebhühner,** täglich frisch geschossen, empfiehlt

**G. Wolff.**

**Als bestes Kindernährmittel**  
wird von vielen Aerzten empfohlen:  
**Bassau's Hafermehl,**  
aus bestem rheinischen Gebirgshafer hergestellt.  
Vorrätig in Merseburg bei:  
**H. Schurig. P. Gölsch. E. Knemmerer.** (H. 43787.)

**Beleuchtungsmaterial.**  
**Kaiseröl**, nicht explodirendes Petroleum, **Petroleum Ia.** amerikanisches, wasserhell, **Solaröl**, Thüringer Fabrikat, **Solarin**, Gas selbst erzeugend, **Rüböl**, raffiniert,  
lieferne in bester Qualität, garantiert rein, in Original-Fäßen, sowie ausgewogen und angemessen, zu billigen Preisen.  
In Korbfässchen à 10 Liter frei Haus.  
**Ed. Klauss, Merseburg.**

**Restaurations-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, sowie meinen Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich von heute an mein Restaurant  
**Zum Gambrinus,**  
**Steinstrasse Nr. 1,** wieder selbst übernommen habe und bitte, das frühere Vertrauen und Wohlwollen auf mich wieder übertragen zu wollen.  
Für **K. Getränke** und nur gute Speisen werde ich bestens sorgen.  
Hochachtungsvoll  
**F. A. Schmidt.**

**Montag, Dienstag und Mittwoch**  
**bin ich verreist.**  
**Ad. Peetz.**

**Neue marinierte Heringe, neue Kollmöpfe, feischen geräucherter Aal**  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Plüß, Staufer-Ritt**  
ist das Allerbeste zum **Ritzen zerbrochener Gegenstände**, wie Glas, Porzellan, Gefäße, Holz u. s. w.  
Nur auf in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei **Otto Glasse.**

**Bestes Völlberger Weizenmehl und Roggenmehl,** sowie sämtliche Futterartikel  
**P. Gölsch, Rennwitz.**

**Beachtenswerthes Zeugnis einer Pungenleidenden.**

**Gärsdorf b/Wrottau.**  
Ich theile Euer Wohlgebornen Herrn C. Weidmann in Liebenburg a. Harz ergebenst nachstehendes über mein Befinden mit, nachdem ich eine 40-tägige Cur bereits durchgemacht habe. Seit 4 Jahren habe ich einen St. u. n. welcher sich immer verschlimmerte, bis endlich auch Blutspucken eintrat. Trotz der vielen angewandten Mittel wurde ich von Tag zu Tag schwächer, und hatte ich bereits alle Hoffnung auf Wiedererholung aufgegeben.  
Eines Tages hatte mein Mann ein Mittel in einer Zeitung gefunden, es war die **Pflanze Polygonum**, sofort habe ich mir 10 Packete von dieser Pflanze kommen lassen und habe selbige nach der Gebrauchsanweisung eingenommen. Die ersten Tage wurde Husten und Auswurf immer häufiger bis zum letzten Tage, nach dem Gebrauche der ersten Sendung fühlte ich mich wieder, der Husten ließ nach und der Auswurf wurde geringer.  
Der Auswurf wurde besser, und ich konnte viel ruhiger schlafen. Seit der zweiten Sendung, Gott sei Dank, fühle ich mich wie neugeboren und kann allen Lieben den Tage nachmehmens empfehlen.  
Nehmen Sie daher meinen aufrichtigen Dank und senden Sie mir noch für 12 Gulden.  
**Kazie Brackel.**

**Wilde Kaninchen,** frisch geschossen, empfiehlt

**G. Wolff.**

**Kindernährzwieback**  
nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfiehlt

**Gustav Schönberger jnn.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine  
**Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**  
in empfehlende Erinnerung.  
Auch steht dieselbe **Wäscherolle** zur gefälligen Benutzung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a.**

**Als geübte Schneiderin**  
empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**P. Schmidt, Wintel 4.**



**Kauft nur Thurmelin**  
mit der Schutzmarke: „ein Quinleinsgen“, fabrizirt von A. Thurnayr, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Ungeheuer, wie **Schwaben, Krüsen, Wanzen, Ratten, Fliegen, Mäuse, Wanzen, Ratten, Läuse radikal vernichtet** und nicht nur heilt, sondern auch **Thurmelin** ist nur in Gläsern zu haben zu 30 Pf., 60 Pf. u. 1 M.; zugehörige Thurmelinpulver mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. u. 50 Pf. An haben in **Merseburg bei Leopold Meissner** (Zsh.: G. Frahnert) Stg. 250/3.)

**Lampen**  
in großer Auswahl, schöne Tischlampen von Mk. 2,25 an, prima Kaiseröl à Lit. 22 Pf., prima Petroleum à Lit. 18 Pf., im Ganzen bedeutend billiger, empfiehlt

**F. Hauptmann, Preuerstr. 18.**

**Sommertheater im Divoli.**  
Direction: **Oscar Drescher.**  
Dienstag den 21. August 1894.  
Kaiser Abonnen. **Herr Abonnen.**  
1. Gastspiel des Kgl. Hofoperntheaters  
**Herrn Max Oppmar**  
von Hoftheater in Cassel.  
**Ultimo.**

Auffspiel in 5 Acten von G. von Moser.  
**Commerzienrath Deppert Schlegel** — **Herr Max Oppmar** a. G.  
Auffangung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Abonnementbilletts haben keine Gültigkeit.

**Zur Umarbeitung alter Wollsaehen** zu neuen Kleiderstoffen sind neue Muster eingetroffen.  
**A. Donnerhack.**

**H. pomm. Büdlinge,** à Stück 5 Pf.  
empfiehlt  
**E. Wolff.**



**Pumpernickel**  
nicht selbst aus durch besonders feinen Geruch; zu haben in allen besseren Bäckereien.  
**Rudolf Gericke, Lini- u. H. G. G. 17/19.**  
Folger-Adr.: **Postfach 10000.**  
— 11. Pomeranienstr., Friedrichsdenkmal.  
1880 Potsdam, Zwickau (ca. 8 Mio.) — 440 Mk.

**H. Kämmer's Restauration.**  
Wegen Mittwoch

**Schlachtefest.**

**Abold's Restauration.**  
Heute Dienstag Schlachtefest.

**Ein Barbiergehilfe** gesucht. Dauernde Stellung. Unter Lohn.  
**Halle a. S., Thomaststraße 47.**

Ein junges, anständiges Mädchen, welches Lust hat die **feinere Wäsche** zu erlernen, sucht  
**E. Richter, Handelsräthler.**

Zum 1. October sucht ein erfahrenes, zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus  
**Frau Dr. Kysold.**

Ein ausergewöhnliches **Kindermädchen** per 1. October cr. gesucht  
**Wilmart 9, 1. Et.**

Wenn die Frau C. ihren toten Mund nicht hält, so lasse ich sie vor Gericht belangen.  
**Frau Kiemer.**

Mein löwenelber, schließlicher **Wolfs-hund**, auf den Namen „**Alf**“ löwend, ist mir entlaufen und in Merseburg gesehen worden. **Nachführung** gegen Belohnung erbitte  
**Dr. Dieck.**

**Mittergut Fischen.**  
Ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust, auf den Namen „**Winto**“ löwend, entlaufen. Bitte gegen Belohnung abzugeben  
**Schmalstraße 5 L.**

**Höhere Töchter.**  
**Höhere Töchter.**  
**Höhere Töchter.**  
**Höhere Töchter.**  
**Höhere Töchter.**

**Höhere Töchter.**

**Höhere Töchter.**

**Höhere Töchter.**

**Höhere Töchter.**

**Höhere Töchter.**

**Höhere Töchter.**

**Höhere Töchter.**

**Höhere Töchter.**





